

Vorwort

(Band 1 der *Theologischen Realenzyklopädie* - 1977)

Die Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche - die RE - wurde von Albert Hauck in ihrer 3. Auflage, abgesehen von den Nachtragsbänden, mit dem 21. Band 1908 abgeschlossen. Die zwei Generationen von Theologen, die seitdem die theologische Forschung weitergetrieben haben, faßten die Ergebnisse ihrer Arbeit nicht enzyklopädisch zusammen. Es erschienen in dieser Zeit große Spezialwerke in den einzelnen Disziplinen oder kürzer gefaßte Nachschlagewerke. Eine Repräsentation der theologischen Forschung im Ganzen hat es seit Haucks Realenzyklopädie nicht gegeben. Wir sind der Überzeugung, daß eine solche Repräsentation gegenwärtig erneut in Angriff genommen werden muß. Das zeigt allein schon folgende Tatsache: Die theologische Forschung ist während der 50er und 60er Jahre insofern in ein neues Stadium getreten, als die Einzelfächer bewußter als in früheren Jahrzehnten nach dem Gesamtzusammenhang von Theologie fragen. Die Überzeugung, Theologie weder als Exegese noch als Historie oder Systematik hinreichend darstellen zu können, ist nahezu selbst-verständlich geworden. Damit aber ist die Grundvoraussetzung dafür, theologische Forschung erneut als ganze sehen zu können und ihre Darstellung zu unternehmen, gegeben.

Eine erneute Repräsentation der theologischen Forschung ist aber auch aus folgendem Grunde wünschenswert: Wenn man einzelne Artikel der „alten“ Realenzyklopädie liest oder die Stichwortauswahl ansieht, so wird einem deutlich, wie stark die theologische Forschung und das Selbstbewußtsein der Theologie als Wissenschaft sich in den letzten 60 Jahren gewandelt haben. Gewiß, auch heute noch wird die RE³ zum Teil mit Gewinn benutzt. Sie ist in bestimmten Bereichen von der Forschung nicht „überholt“. Daher muß auch diese Arbeit an vielen Stellen an die in der RE³ geleistete Arbeit anknüpfen. Die Information der RE³ über kirchen- und dogmenhistorische Sachverhalte ist gemäß dem Quellenstand ihrer Zeit zuverlässig und gut. Aber die Fragestellung, unter der Stichwörter ausgewählt und „Fakten“ der Artikel zusammengestellt wurden, entspricht nicht mehr dem gegenwärtigen Erkenntnisstand.

In drei Richtungen kann man die Veränderung theologisch wissenschaftlichen Arbeitens sich klarmachen. Erstens hat sich seit dem Ende des I. Weltkrieges das Denken als Ausdruck von Selbst- und Weltverständnis des Menschen kataraktartig verändert. Sowohl das Methodenbewußtsein wie die Bestimmung des Verhältnisses des Forschers zu seinem Gegenstand - um nur dieses beides zu nennen - werden heute anders als vor 60 Jahren angesetzt. Zweitens hat sich das theologische Arbeiten selbst verändert. Denken wir beispielsweise nur an den Aufbruch der dialektischen Theologie oder an die Bewertung der exegetischen Grundlagen für das theologische Denken. Beide Impulse sind aus ihrer zeitweise beherrschenden Stellung zwar gewichen, haben aber das theologische Denken insgesamt verändert. Drittens spielt eine zunächst scheinbar äußerliche Tatsache eine Rolle. In der RE³ dominierte eindeutig die deutsche theologische Forschung. Wir arbeiten heute aber in einem internationalen wissenschaftlichen Klima. Der Einfluß z.B. nordischen oder nordamerikanischen Denkens auf unsere Theologie ist ebenso wesentlich wie im einzelnen kaum noch auszumachen. Daher kann der Herausgeber- wie Mitarbeiterkreis nicht auf die Beteiligung der internationalen theologischen Forschung

verzichten. Bedenken wir nur diese drei Veränderungen wissenschaftlich theologischen Arbeitens, so leuchtet es ein, daß die RE³ aus der Zeit um die letzte Jahrhundertwende keine Repräsentation der theologischen Forschung der Gegenwart mehr sein kann. Es wird deutlich, daß auf dem Hintergrund so tiefer Veränderungen eine erneute Repräsentation der gegenwärtigen Forschung eine dringliche und lohnende Aufgabe ist.

Eine realenzyklopädische Arbeit, die unter den Bedingungen dieser Veränderungen geschieht, will also die theologische Forschung in ihrem gegenwärtigen Stande repräsentieren. Damit erfüllt sie eine Aufgabe, die einerseits dieser Forschung selbst zugute kommt, insofern sie sichtbar macht, was dem einzelnen Forscher unüberschaubar geworden ist. Damit leistet sie andererseits einen Dienst, auf den die Frauen und Männer, die in ihren Arbeitsbereichen mit Theologie umzugehen haben, angewiesen sind. Wenn man täglich z.B. als Pfarrer oder Lehrer, in kirchenleitender oder kirchenpolitischer Tätigkeit wie in den sich ständig spezialisierenden kirchlichen Berufen theologische Entscheidungen zu fällen hat, dann braucht man die Möglichkeit, sich zu vergewissern, wie die auftauchenden Probleme in der Gegenwart wie in der sie bedingenden Geschichte von Theologie und Kirche angegangen und beurteilt sind. Der Dokumentation dieser Entscheidungsprozesse dient die Arbeit an der Repräsentation der Forschung bis in die systematischen Artikel hinein. In den systematischen Artikeln eines realenzyklopädischen Werkes nämlich geht es vorrangig um die Erfassung dessen, was heute in den verschiedenen christlichen Kirchen geglaubt wird. So dokumentiert eine Realenzyklopädie die theologischen Stellungnahmen in Vergangenheit und Gegenwart, informiert damit über die Grundlagen fälliger theologischer Entscheidungen in Kirche, Unterricht, Mission und leitet zu selbständiger Urteilsbildung an.

Diese Arbeit wird man gegenwärtig nicht in einem „protestantischen“ Selbstbewußtsein durchführen, wie dies für Albert Hauck in der *Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche* noch selbstverständlich war. Mit dem ökumenischen Bewußtsein ist in den letzten 60 Jahren ein auch für die theologische Arbeit maßgebendes Wissen um die Einheit der christlichen Kirche im Unterschied ihrer konfessionellen Ausprägung gewachsen. Die theologische Reflexion kann sich in keiner ihrer Hinsichten davon distanzieren, daß die konfessionell bestimmten Überzeugungen nicht sich selbst dienen, sondern Ausdruck der einen christlichen Wahrheit sind. Wenn enzyklopädische Arbeit die theologische Forschung in ihren einzelnen Ausprägungen repräsentiert, so gilt diese Arbeit damit also der *einen* christlichen Wahrheit. Je mehr in einer solchen Arbeit die Pluriformität zu Worte kommt, desto angemessener ist die *eine* christliche Wahrheit repräsentiert. Das ökumenische Denken gilt ja nicht der Aufhebung der einzelnen Überzeugung, sondern ihrer Erschließung zum gemeinsamen Handeln. Diese Tatsache findet darin einen Ausdruck, daß die Herausgeber und Mitarbeiter verschiedenen Kirchen angehören und daß die Dokumentation sich auf alle Bekenntnisse erstreckt.

Gegenüber der Betonung der „Protestantischen Theologie und Kirche“ in der RE³ sprechen wir im neuen Titel von dem *Theologischen* als dem Charakter der Realenzyklopädie. Damit tragen wir der bereits erwähnten Weiterentwicklung des theologischen Selbstbewußtseins Rechnung. Man kann wohl sagen, daß die Theologie in allen Ausprägungen, die sie heute findet, sich zwar nicht mehr als „Funktion der Kirche“ begreift, aber daß sie ihre Arbeit in klarer Ausrichtung auf das Geschehen der Kirche tut. Theologie ist kein Selbstzweck, sondern in ihren Grundlagen und Zielen auf Kirche bezogen. Das neue Bewußtwerden dieser Problematik hat die Theologie der Kirche in neuartiger Weise eröffnet, so daß theologische Forschung von ihren kirchlichen Gründen wie Zielen nicht absehen will und kann. Darin hat Theologie ihren aller Arbeit in den Einzeldisziplinen überlegenen Konver-

genzpunkt. Das Bewußtsein ist in allen Disziplinen gegenwärtig da, über die eigene Einzelarbeit hinaus mit den anderen Disziplinen gemeinsam an dem Theologischen zu arbeiten. Dieses Theologische bezeichnet den reflektorischen Hintergrund für Predigt und Sakramentsverwaltung, für alle kirchlichen Tätigkeiten wie für christliches Glauben und Leben. Diese Konvergenz bezeichnet den Integrationspunkt der verschiedenen Einzeldisziplinen und ihrer Arbeit. Um die Integration der verschiedenen theologischen Disziplinen aber geht es im allgemeinen theologischen Gespräch der Gegenwart wie zumal in dieser enzyklopädischen Arbeit.

Wir haben für die Arbeit an der Realenzyklopädie ihren theologischen Charakter zunächst intentional als den allen Einzeldisziplinen überlegenen Konvergenzpunkt im Geschehen der Kirche beschrieben. Wie der christliche Glaube aber als Haltung nicht zureichend beschrieben werden kann, so kann das Theologische intentional nicht zureichend charakterisiert werden. Es geht im christlichen Glauben um *Inhalte*, die geglaubt werden, und es geht der Theologie um die Reflexion dieser Inhalte. Die verschiedenen Einzeldisziplinen vollziehen diese Reflexion in ihrem verschiedenen methodischen Vorgehen. Der Inhalt aber aller dieser methodisch verschieden arbeitenden Disziplinen ist der Gott, der Israel als sein Volk erwählte, der als Jesus von Nazareth der Welt präsent war und der die christliche Kirche als Heiliger Geist mit seinem Wort bis in die Gegenwart aufbaut. Dieser Gott ist der Inhalt, auf den alles theologische Tun bezogen ist. Dieses theologische Tun kann deshalb wissenschaftlich forschendes Tun sein, weil dieser Gott sich welthaft profanem Geschehen - Israels Geschichte, Jesu Person, Wort und Werk, der Institutionalität und Lehre der christlichen Kirche - einbezog. Das fordert den christlichen Glauben zur denkenden, wissenschaftlich verantworteten Vergewisserung in exegetischer, historischer, religionsphilosophisch-systematischer wie praktisch-theologischer Arbeit heraus. Darüber hinaus geht es im theologischen Arbeiten um denkerisches Geschehen, das der Philosophie nicht entbehren kann. Es geht um das Verständnis religiöser Vorgänge, die ohne Religionsgeschichte nicht interpretierbar sind. Es geht auch um das Gespräch mit dem Glauben, Leben und Denken des Judentums. So kann das theologische Arbeiten im ganzen auf die Mitarbeit von Philosophie, Religionsgeschichte und Judaistik niemals verzichten.

Die Theologische Realenzyklopädie versteht also ihren theologischen Charakter zweifach: als Konvergenz der disziplinären Einzelarbeit auf das Geschehen Kirche hin und als Bezug auf den Inhalt, der der Grund der Kirche ist. Beide Bezugnahmen integrieren Theologie als Gemeinsamkeit der verschiedenen Einzeldisziplinen. Wenn wir also in einem solchen Werk in vielen Artikeln wie z.B. bei der Frage nach der Kirche oder dem Amt der Kirche mehrere Disziplinen im Nacheinander zu Worte kommen lassen, so ist die theologische Einheitlichkeit dieser Sammelartikel nicht in einem gemeinsamen methodischen Vorgehen oder in inhaltlicher Kohärenz zu suchen, sondern in der doppelten Richtung von integrativer Konvergenz und inhaltlicher Einheit. Diese theologische Einheitlichkeit der verschiedenen Teilartikel verbindet die Methodenbesonderheit der Teilartikel und kommt in ihrer Unterschiedlichkeit zum Tragen.

Damit stehen wir in der Problematik des real-encyklopädischen Arbeitens. Die Bezeichnung des *Realenzyklopädischen* scheint zunächst Gegenläufiges zu markieren: Das Reale ist das Einzelne, das als historisches Geschehen, als historische Gestalt oder auch als Begriff da war und wirksam wurde. Das Enzyklopädische ist die Erfassung des Ganzen, aus dem das Einzelne als Einzelnes dieses Ganzen erwächst, und auf das das Einzelne in seiner realen Wirkung als sein Ziel hin wirkt. Das Ganze ist für theologisches Arbeiten jenes intentionale Integrativ Kirche und der geschichtliche Grundinhalt Gott. Dies kommt am Einzelnen und seiner Darstellung als Voraussetzung wie als Ziel - d.h. enzyklopädisch - zur Aussage. Weil

diese Arbeit an den *realia* interessiert ist, ist sie schwergewichtig historisch mit den einzelnen Gestalten, Ereignissen oder Begriffen befaßt. Weil diese Arbeit enzyklopädisch gerichtet ist, darum bringt sie am Einzelnen das Ganze als seinen Grund wie sein Ziel – was man heute auch wirkungsgeschichtlich nennt – zur Aussage. Das Ganze, um das es in einer Enzyklopädie geht, ist also nicht alles Einzelne in mechanischer Summation – also alle Päpste oder alle Könige Israels oder alle scholastischen Begriffe. Vielmehr ist dasjenige Einzelne von Belang, an dem das Ganze zur Darstellung gebracht werden kann. Das heißt: Nur der Name oder Begriff ist ein Stichwort dieser Enzyklopädie, an dessen real-historischer Erforschung das Ganze von Theologie als Intentionalität auf die Kirche wie als inhaltliche Gründung und Ausrichtung auf diesen Gott hervortreten kann. Dabei fallen viele Namen und Einzelbegriffe heraus. Viele Namen und Begriffe sind in anderen Beziehungen wichtig, für ein theologisches Forschen unter enzyklopädischem Gesichtspunkt sind sie nur einzelnes ohne erfaßbaren Bezug auf dieses Ganze. An ihnen läßt sich der enzyklopädische Gesichtspunkt nicht herausarbeiten. Aus diesem Grunde führt die TRE neben den Artikelstichwörtern Verweis-Stichwörter, die auf die Behandlung von an sich wichtigen Personen und Begriffen innerhalb anderer Stichwort-Artikel hinweisen. Da in allen Artikeln darüber hinaus viele Namen und Begriffe herangezogen und z.T. ausführlich behandelt werden, wird die Theologische Real-Enzyklopädie in den Bandregistern alle Namen und Begriffe zugänglich machen, die vorkommen. Dadurch wird der informative Wert des Werkes gerade durch die enzyklopädische Einordnung vieler Einzeldinge erhöht und seine Benutzbarkeit erleichtert. Ein Gesamtregister wird den Abschluß der *Theologischen Realenzyklopädie* bilden.

Die *Theologische Realenzyklopädie* soll in ihrem Umfang etwa der früheren RE³ angenähert sein. Das heißt, daß die einzelnen Gegenstände auf ausreichendem Raum, wenn auch nicht in monographischer Breite dargestellt werden. Die *Theologische Realenzyklopädie* versteht sich insofern nicht als Lexikon, als die Stichwortauswahl nicht lexikalischen Automatismen folgt. Sie versteht sich aber auch insofern nicht als Lexikon, als die Artikel nicht eine kurze Zusammenfassung von anderswo Erarbeitetem bieten sollen, sondern die Probleme selbständig aufarbeiten. Die Artikel dieser Enzyklopädie sollen dem Anspruch, Beiträge zur Forschung zu sein, zu genügen suchen. Das ist ein hoher Anspruch an die Mitarbeiter. Dieser Anspruch wird sich nicht in allen Fällen in gleicher Weise erfüllen lassen. Aber er zeigt die Tendenz, in der die Herausgeber die Planung geführt haben. Die gegenwärtige Erforschung der verschiedenen Gegenstände soll in eigenständigen Beiträgen repräsentiert werden, die von den Autoren gezeichnet und inhaltlich verantwortet werden. Wenn die gegenwärtige Forschung in eigenständigen Beiträgen repräsentiert wird, dann wird diese Forschung damit auch weitergetrieben. Jedenfalls wird mit gelingender Repräsentanz der Grund für weitere Forschung gelegt. Dieser Gesichtspunkt hat uns auch bewogen, Quellen- und Literaturangaben einen breiten Raum einzuräumen. Auch die *Theologische Realenzyklopädie* ist ja kein Endpunkt, sondern versteht sich als ein Anfang neuer Arbeit.

Die 1967 begonnene Vorbereitung der *Theologischen Realenzyklopädie* beanspruchte im Vergleich mit anderen wissenschaftlichen Gemeinschaftswerken nur eine mittlere Dauer. Dem Verlag, der vor allem die Kostenlast dieser Jahre getragen hat, gilt unser Dank. Der ursprüngliche Herausgeberkreis erfuhr während dieser Zeit mehrere Veränderungen teils aus Alters- oder Krankheitsgründen, teils wegen neuer beruflicher Verpflichtungen, teils weil die Übereinstimmung mit dem hier entwickelten Arbeitsprogramm nicht ausreichte. Gleichwohl haben alle diese Herausgeber das Werk der *Theologischen Realenzyklopädie* gefördert, fast alle sind Autoren von Artikeln geblieben, und ein Teil der beiden ersten Bände ist ihrer

Vorbereitung zu danken. Kein Kundiger wird bei der Vielgestaltigkeit der in der *Theologischen Realenzyklopädie* behandelten Gegenstände und bei der Eigenprägung der zahlreichen Autoren in allen Artikeln eine gleichmäßige Lösung der theologischen-encyklopädischen Aufgabe erwarten. Umso mehr danken wir allen Autoren, daß sie sich dieser besonderen Aufgabe gestellt haben. Die Herausgeber können zur Lösung dieser Aufgabe nur Hilfsdienste leisten.

Für den Herausgeberkreis:
Carl Heinz Ratschow